

»Morgenkreise«

Ola Aleksandra Bieleza nimmt das Für und Wider von Morgenkreisen unter die Lupe.

Es gibt Fachartikel darüber, wie positiv sich Morgenkreise auf die Sprachbildung auswirken können und auch dass sie eine Methode strukturierter Partizipation in Kitas sein können. Pädagogische Fachkräfte erzählen Eltern, dass ihre Kinder gerade in den Morgenkreisen viel lernen. Deshalb nehmen Eltern tapfer die Herausforderung an, morgens verschwitzt und gestresst, ihr Kind unter den Arm geklemmt, pünktlich um 8.55 Uhr in der Kita zu erscheinen, um den Morgenkreis nicht zu verpassen. Ich beobachte, wie viel Mühe sich pädagogische Fachkräfte für die Vorbereitung machen. Auch kann es herausfordernd sein, alle Kinder davon zu überzeugen, im Kreis ruhig sitzen zu bleiben.

Wie erleben eigentlich Kinder Morgenkreise?

»Habt ihr Lust, mir mal zu erzählen, wie das so ist, wenn bei euch Morgenkreis ist?«, frage ich. »Klar.« Die Kinder nicken. »Dann muss man sich melden. So«, sagt Mia und streckt den Arm kerzengerade in die Höhe. »Dann darfst du dir ein Lied aussuchen. Dann muss man sich melden.« Wieder schnell Mias Arm hoch. »Dann kannst du sagen, dass es regnet. Dann meldest du dich wieder und dann kannst du sagen, dass heute Mittwoch ist.« Lu nickt: »Ja, so ist das.« »Macht euch der Morgenkreis Spaß?«, frage ich. »Ja, manchmal schon. Morgenkreis ist nicht so schlimm. Der dauert nicht so lange«, erklärt Lu.

Ich rechne mir aus, dass Mia und Lu in den sechs Jahren ihrer Kita-Kar-

riere, zieht man Urlaub und Krankheit ab, an rund 1100 Morgenkreisen teilnehmen. 1100 Begrüßungslieder, anwesende Kinder zählen, Wochentage benennen, sagen, wie das Wetter heute ist, und zum Abschluss vielleicht noch ein Spiel.

»Was ist, wenn ihr mal keine Lust auf den Morgenkreis habt?«, frage ich Mia und Lu. Sie zucken mit den Schultern. Ich höre von pädagogischen Fachkräften oft, dass sie es schon schön finden, wenn alle Kinder mitmachen. Sie sollen sich als Gemeinschaft erleben.

Was lernen Kinder in Morgenkreisen?

Menschen lernen ja in allen Situationen irgendetwas. Was lernen Mia und Lu also in den 1100 Morgenkreisen? Sie lernen bis 25 zu zählen. Sie lernen die Monate und dass es in Deutschland Wetter gibt, das sich hin und wieder ändert. Ich vermute, das ist ihnen aber auch schon an anderer Stelle aufgefallen. Fühlen sie sich durch den Morgenkreis beteiligt? Da bin ich unsicher. Auch wenn eines der Kinder ein Lied wählen kann oder durch eine Mehrheitsabstimmung entschieden wird, ob alle zum Spielplatz oder in den Park gehen. Ich vermute, es ist vielen Kindern wichtiger, darüber bestimmen zu können, ob sie dabei die Matschhose tragen.

Sie lernen höchstwahrscheinlich auch noch andere Sachen. Zum Beispiel, dass Erwachsene entscheiden, dass sie 1100-mal ihr Spiel unterbrechen müssen, weil es 9 Uhr ist. Auch wenn sie sich gerade bestens über ihre Erlebnisse vom Vortag unterhalten ha-

ben und dies sicher auch sehr sprachfördernd war.

Lu und Mia lernen in den 1100 Morgenkreisen vielleicht, dass sie sich gerne bewegen würden oder sie das Thema nicht interessiert, sie aber trotzdem sitzen bleiben sollen. Dabei sollte erwähnt werden, dass unser Gehirn viel besser lernt, wenn wir uns mit den Themen beschäftigen, die uns gerade interessieren, und dass Mia vor dem Morgenkreis auch viel gelernt hat, als sie mit Malte von der Sprossenleiter auf die dicke Matte gesprungen ist. Hoffentlich lernen Lu und Mia im Morgenkreis nicht, dass Erwachsene seltsame Fragen stellen, auf die sie die Antwort schon wissen.

Ich wünsche Mia und Lu, dass sie erleben, dass ihre Meinung Menschen brennend interessiert. Also *Ja* zu Augenblicken im Kita-Alltag, in denen echte Gespräche geführt werden. In denen Kinder erleben, dass sie Einfluss nehmen. *Ja* zu gemeinsamen Verabredungen, wenn es etwas zu besprechen gibt. Und klar – auch ein *Ja* zu pädagogischen Fachkräften, die sich Zeit freischaufeln für Singen, gemeinsame Spiele, Vorlesen und das für die Kinder anbieten, die dazu gerade Lust haben. Und *Ja* zu Tagesstrukturen, die nicht geprägt sind von Unterbrechungen, in denen Kinder im Flow spielen können und Gemeinschaft dann erleben, wenn sie einfach passiert. ●

Ola Aleksandra Bieleza

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi), Multiplikatorin für den Kinderperspektivenansatz.